

Eine andere, grüne Welt im Nirgendwo

Nach ihrem Abitur arbeitete Anna Hünemohr in einem Naturschutzreservat in Ecuador und reiste durch Peru

Bierstadt

Von
Mareike Russler

Es ist der 1. September 2006, als für die 19-jährige Anna Hünemohr aus Bierstadt am Frankfurter Flughafen die aufregendsten sechs Monate ihres Lebens beginnen. Sie steigt in den Flieger nach Ecuador, um dort in einem Naturschutzreservat hoch oben in den Anden gemeinsam mit Volunteers (Freiwilligen) aus aller Welt einen Freiwilligendienst zu leisten. Vor ihr liegt eine ungewisse Zeit im Dschungel Südamerikas – ein Leben ohne Handy, Computer, Fernseher und Strom. Das Abenteuer beginnt.

„Ich war mir nach dem Abitur noch nicht sicher, was ich studieren möchte und wollte mir außerdem zwischen Schule und Uni eine Auszeit nehmen – eine Chance, die man später nicht mehr so oft bekommt“, erklärt Anna, warum sie sich für diese Reise entschieden hat. Da sie während ihres Auslandstrips ihre Spanischkenntnisse verbessern wollte, entschied sie sich für Südamerika. Im

Internet stieß die Abiturientin schließlich auf den Christlichen Friedensdienst in Frankfurt, der Freiwilligendienste und Workcamps in verschiedenen Ländern organisiert.

Nach etlichen Flugstunden landete Anna im vergangenen Spätsommer in Quito, der höchst gelegenen Hauptstadt der Welt. Auf dem Weg in das Reservat, das für die nächsten Monate ihr neues Zuhause sein sollte, ging es zunächst mit dem Reservatsleiter zum Einkaufen in das Andenstädtchen Otavala. „Es war ein einziges großes Durcheinander – laut, schmutzig, schnell und langsam, Spanisch überall, Begrüßungsküßchen und Zurufe“, schreibt Anna in ihrem Reisebericht. „Doch der erste Kulturschock blieb aus, trotz riesiger Reissäcke, überquellenden Ständen mit exotischen Früchten, blutigen Schweinehälften, gegrillten Meerschweinchen und Feilschen um die Preise. Es gab Mais und Tortillas, flauschige Alpakapullis, Panflöten und jede Menge Straßenbettler zwischen Touristen mit Digitalkameras.“ Doch das alles sollte ihr so schnell nicht mehr begegnen, denn das Reservat lag



In Südamerika hat Anna Hünemohr (2.v.l.) die einheimischen Kinder schnell ins Herz geschlossen. (Fotos: privat)

zwei Busfahrstunden durch den dichten Anden-Nebel entfernt „über den Wolken“ in den Bergen. Und dort gab es für die zehn bis 15 Volunteers, die gemeinsam in einer einfachen Holzlodge mitten im Wald untergebracht waren, bewaffnet mit Gummistiefeln und Mächeten, alle Hände voll zu tun: Sie rodeten Felder, um dort Mais für die im Reservat lebenden Bären anzupflanzen, damit diese sich nicht weiter über die Ernte der Bauern hermachten, pflegten Bäume, Lilien und Bromelien im Botanischen Garten, besserten Zäune aus, bauten eine Pferdekoppel und legten Wege zu den Wasserfällen des Reservats an.

„Es war eine großartige Zeit in der Natur, einer kleinen, so ganz anderen Welt in den grünen Bergen im Nirgendwo, in der wir Volunteers Freunde wurden, Bäume fällten, wilde Pferde ritten, Mückenstiche verglichen, einen Vulkan bestiegen, eine Lagune umrundeten und ewig am Lagerfeuer saßen“, berichtet Anna. Die 2200 Höhenmeter, in denen sich Quartier und Arbeitsplatz der Freiwilligen befand, blieben dabei nicht immer unbemerkt: „Manche bekamen Kopfschmerzen und man gerät schneller außer Atem“, erzählt Anna.

Neben ihrer Arbeit im Reservat unterrichtete die Bierstadterin außerdem Englisch in der Grundschule der „comunidad“ – „doch nach drei Monaten wartete mehr auf mich“, sagt sie. Da die übrigen Volunteers, die sie im Reservat kennen ge-

lernt hatte, so von ihren tollen Reisen durch andere Länder Südamerikas schwärzten, packte auch Anna für die Suche nach neuen Abenteuern ihre Koffer. In Quito machte sie zunächst einen dreiwöchigen Spanischkurs und startete dann gemeinsam mit Freundin Vicky und einem großen Rucksack auf dem Rücken zu einer einmonatigen Reise durch Peru.

„Das war eine unbeschreiblich schöne Zeit und ich habe mich sofort in das Land verliebt“, erzählt Anna. Als „Backpacker“ – Rucksack-Touristen – haben die beiden Perus Hauptstadt Lima erkundet und eine Insel mit Pinguinen und Seelöwen besucht. Sie sind durch Canyons gewandert, mit dem Flugzeug über die 2000 Jahre alten, mysteriösen Nazca Linien in der Wüste geflogen, deren Herkunft unerklärlich ist, sie waren in Cusco, am Titicacasee und an Perus Surferstrand Mancora. Das absolute Highlight war allerdings der Besuch der sagenumwobenen Inkastadt Machu Picchu in den Anden: „Wir sind nachts um vier Uhr den Berg hoch gestiegen. Man läuft dabei durch dichten Nebel und wenn man oben angekommen ist, sieht man nur noch grüne Berge um sich herum“, schwärmt die 19-Jährige. „Auch die Führung durch die Ruinen der Stadt war sehr beeindruckend, weil man viel über das Leben dieser alten Kultur erfahren hat.“

Nach dieser Reise näherte sich Annas Zeit in Südamerika schon bald dem Ende: „Ein letzter Besuch in meinem Re-

servat, ein letztes Mal Quito, wo alles begann“, schließt Annas Reisebericht. „Auf dem Weg zum Flughafen beschlich mich das Gefühl, eine neue Heimat zu verlassen, einen Kontinent, der es mir angetan hat, mit herzlichen Menschen, einer interessanten Kultur und unglaublichen Natur, mit Erlebnissen, die ich nie vergessen werde, mit Militärkontrollen in der Nacht, Überfällen, Armut und Kriminalität.“

Diese Zeit wird der Bierstadterin immer im Gedächtnis bleiben. „Ich habe in Ecuador eine ganz andere Lebensweise kennen gelernt – einfach, aber schön und geprägt durch einen großen Zusammenhalt“, sagt Anna. „Die Menschen leben dort mehr im Jetzt, von einem Tag zum nächsten.“ In Deutschland hingegen habe man mit Studien- und Berufswahl, mit dem, was man macht und was man ist, immer die Zukunft im Visier. Aber auch über sich selbst hat Anna einiges gelernt: „Ich habe herausgefunden, wo meine Stärken und Schwächen sind und bin offener für andere Menschen geworden.“ Und noch eines weiß sie ganz genau: Dass sie wieder nach Südamerika kommen will. Brasilien, Chile, Kolumbien, Bolivien – es gibt noch so viel zu entdecken...

Informationen zum Christlichen Friedensdienst in Frankfurt, der zu der Organisation „Youth action for peace“ gehört, sowie den Freiwilligendiensten und Workcamps unter www.yap-cfd.de und www.friedensdienst.de



Nach drei Monaten im Naturschutzreservat in Ecuador zog es Anna (r.) nach Peru. Das Highlight: Der Besuch der alten Inkastadt Machu Picchu.